

Petri Heil!

Reinanken aus der Donau

Zwei, drei Wochen nicht am Wasser zu sein, selbst im Winter, macht mich unruhig. Dann werden Pläne entwickelt. Vielleicht eine Winteräsche aus der Traun oder der Ager – knapp vor Beginn der Schonzeit am 1. März?

Leider nein, Niederschlag und Schmelzwasser sprechen dagegen. Also Plan B: Reinankenfischen in der Donau. Ja, die kommt speziell in den Hafengebieten vor, weshalb ich Franz Wiesmayr kontaktiere. Der letzte Linzer Donaufischer ist nicht nur mit dem Netz ein Meister, sondern wirft auch gerne mit Stangeln aus. Wir treffen uns am Tankhafen in Linz. Wiesmayr ist Obmann des Reviers Donau B, ein urbanes Gewässer, das sich von Linz bis Steyregg zieht. Früh im Jahr lässt sich die Reinanke noch mit Maden locken, später steigt sie auf Plankton um, und ist nur noch vom Boot aus und mit kleinen Nymphen an der Hegene zu erwischen. Vom Ufer



KOLUMNE

VON
KLAUS BUTTINGER

aus muss man es deshalb mit der klassischen Feeder-Angelei versuchen.

Mit meiner Feederrute (Wurfgewicht bis zu 150 Gramm) habe ich ein eher zu grobes Gerät dabei. Viel sensibler auf Bisse reagiert Wiesmayrs Winkelpicker, deren ul-

tradünne Spitze den noch so kleinsten Ruck am Köder anzeigt. Wir haben Hauptschnüre zwischen 0,22 und 0,25 mm aufgezo-gen und Vorfächer bis 0,18 mm. Die Haken (Größen 12er bis 14er) beködern wir mit je zwei Maden. Im Futterkorb servieren wir dunkles, mit Maden angereichertes Futter aus dem Zubehörhandel, das sich laut Wiesmayr im Winter besser eignet. Helles Futter passt im Sommer.

Auswerfen, warten, ein kleines Bier trinken. Den Vorgang jede Viertelstunde wiederholen (mit Ausnahme des Biertrinkens).

Kalt weht der Wind. Enten ziehen vorbei. Schwäne streiten sich. Unter Wasser tut sich wenig. Die Thermounterwäsche zahlt sich aus.

Dann ein Biss. Die Winkelpickerspitze biegt sich weit. Wiesmayrs Anhieb kommt zu spät. Wir waren zu sehr ins Fachsimpeln vertieft. Die restlichen vier Stunden tut sich nichts mehr.

Trost finden wir bei Hermann Hesse, der einen alten Bodenseefischer sprechen lässt: „Zum Fischen, mein guter Herr, gehört einfach Glück, nichts als Glück. Es kann einer den größten Heidenrausch haben und fängt doch mehr. Nämlich der eine hat Glück, und der andere hat keins.“



Franz Wiesmayr, Hafensexperte Foto: but

 k.buttinger@nachrichten.at